

Aufgaben De 10c, 10.11.2020

Liebe 10c,

eigentlich hatte ich mich für morgen auf eure Präsentationen gefreut, diese müssen jetzt wohl noch etwas warten. Das heißt natürlich nicht, dass diese jetzt ausfallen werden!

Vertiefend zum Thema sollt ihr nun noch einmal eine andere Parabel analysieren.

Lest dazu bitte die Parabel „**Vor dem Gesetz**“ von **Franz Kafka**. (Lb. S. 39)

Untersucht nun bitte

- **Die Figuren** (Charakterisierung, Beziehung, Entwicklung, Handlungsmotive, Gesprächsverhalten → weitere Information im Anhang)
- **Die Erzählweise** (Erzählform, Erzählverhalten, Darbietungsform → dazu bekommt ihr im Anhang ein Informationsblatt, weitere Informationen zum Nachlesen findet ihr im Buch S. 172/173)
- **Sprachliche Gestaltung und Besonderheiten** (Schlüsselbegriffe, Metaphorik → dazu B. S. 200ff. und Anhang.

- **Deutet die Parabel nun vor dem Hintergrund des Motivs „Wahrheit und Täuschung“.**

Falls ihr euch fragt, was ein Motiv überhaupt ist:

Ein Motiv ist ein thematisches Element, das immer wieder in der Erzählung auftaucht. Um Motive zu erkennen, sind oft Schlüsselbegriffe hilfreich.

„Der Netzlehrer“ erklärt das Motiv in der Literatur auch nochmal. Hier könnt ihr euch das Video dazu ansehen: <https://www.youtube.com/watch?v=QTg1xibYRc4>

Bearbeitet die Aufgaben bitte gewissenhaft. Wie ihr wisst, fehlen euch noch Zensuren im Fach Deutsch und ich möchte gerne einen Test mit euch schreiben, wenn ihr wieder da seid und die Präsentationen gehalten sind.

Bei Fragen könnt ihr mich gerne per Mail erreichen: r.dittmer@gymba.de

Bleibt bzw. werdet gesund und munter!

Eure R. Dittmer

Anhang:

1. Informationen zur Erzählweise
2. Informationen zur Charakterisierung
3. Informationen zu Grammatik und Stil

Darstellungsformen und Rede- und Gedankenwiedergabe

Der Erzähler verfügt über unterschiedliche Darstellungsformen, um dem Leser das Geschehen zu präsentieren. Er kann selbst erzählen oder aber er lässt seine Figuren sprechen, z. B. in direkter oder indirekter Rede, in „erlebter Rede“ oder „innerem Monolog“.

<p>Darstellungsformen (Erzähler)</p> <p>Bericht straffe, geraffte Darstellung der Handlung in zeitlicher Abfolge</p> <p>Beschreibung anschauliche Darstellung z.B. von Schauplätzen, Figuren, Gegenständen</p> <p>szenische Darstellung breite Erzählweise, meistens mit erzählter Figurenrede und Entfaltung der Situation (vgl. Szene im Drama)</p> <p>Kommentar Eingreifen des Erzählers mit Bemerkungen, Urteilen oder Überlegungen</p>	<p>Rede- und Gedankenwiedergabe (Figuren)</p> <p>direkte Rede</p> <p>indirekte Rede</p> <p>erlebte Rede Wiedergabe von Gedanken und Gefühlen einer Figur in der 3. Person (ohne direkte oder indirekte Rede)</p> <p>innerer Monolog Wiedergabe von Gedanken und Gefühlen einer Figur in der 1. Person</p>
--	--

Erzähler

Der Erzähler in epischen Texten ist nicht mit dem Autor identisch. Vielmehr „erfindet“ oder „wählt“ der Autor den Erzähler (die Erzählerfigur, die Erzählform), der gleichsam zwischen Autor und Leser vermittelt und dem Leser die „erzählte Welt“, die fiktive Geschichte mit ihren Figuren, dem Raum und der Zeit, der Handlung präsentiert. Die Präsenz und Aktivität der Erzählerrolle hängt eng zusammen mit der Erzählstrategie, d. h. der bewussten Verwendung der verschiedenen Darstellungsformen und Techniken des Erzählens.



Erzählhaltung

Die Erzählhaltung ist die Einstellung, mit der der Erzähler dem Leser die fiktionale Welt vermittelt (sachlich, ironisch, humorvoll, kritisch, melancholisch, ...). Diese wirkt sich auf die Art der Darstellung und die Sprachverwendung aus.

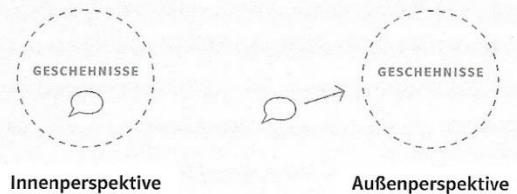
Erzählform

Der Autor wählt mit dem Erzähler auch eine bestimmte Erzählform (Er-/Sie-Erzähler oder Ich-Erzähler).



Erzählperspektive

Die Erzählperspektive ist die Position des Erzählers (Blickwinkel) gegenüber den von ihm erzählten Geschehnissen (Nähe, Abstand/Distanz). Diese können aus der Innen- oder Außenperspektive erzählt werden.



Erzählverhalten

Beim **auktorialen Erzählverhalten** hat der Erzähler einen Überblick über das Geschehen und das Innere der Figuren (allwissender Erzähler). Er kann sich einmischen, kommentieren usw. und damit die Sicht- und Wahrnehmungsweise des Erzählten durch den Leser lenken. Sein Standort liegt außerhalb des Geschehens.

Beim **personalen Erzählverhalten** übernimmt der Erzähler eine Figurenperspektive und erzählt aus deren Sicht. Er ist am Geschehen unmittelbar beteiligt.

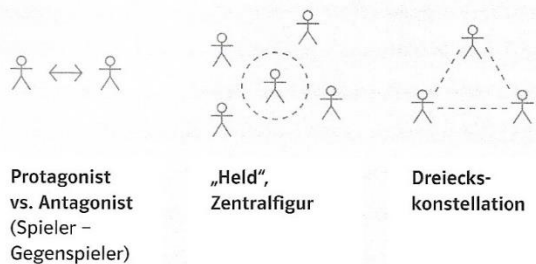
Sowohl der Er-/Sie-Erzähler als auch der Ich-Erzähler können jeweils auktorial oder personal erzählen.

Beim **neutralen Erzählverhalten** scheint der Erzähler ganz zu verschwinden. Das Geschehen wird dem Leser scheinbar unvermittelt vor Augen gestellt.



Figurenkonstellation

Der Erzähler plant die Beziehungen zwischen den Figuren sorgfältig, sodass man diese in einem Figurenkonstellationsschema abbilden kann. Es gibt Haupt- und Nebenfiguren. Dabei kommen Grundkonstellationen immer wieder vor:



Figurenkonzeption

Der Erzähler kann seine Figuren (Personen) auf vielfältige Weise gestalten, er kann sie z. B. direkt charakterisieren (beschreibend oder wertend) oder eine Figur eine andere (direkt) charakterisieren lassen; er kann sie auch indirekt charakterisieren, so dass sich der Leser/die Leserin aus dem Verhalten und den Äußerungen der Figur selbst ein Bild von dessen Charakter machen muss.

Der Gestaltung einer Figur liegt eine bestimmte Figurenkonzeption zugrunde: Figuren können gestaltet sein als Typen, individuelle Charaktere, statisch oder dynamisch (Entwicklung) etc.

direktes Charakterisieren einer Figur	→	durch den Erzähler, durch eine andere Figur, durch die Figur selbst
indirektes Charakterisieren einer Figur	→	durch die Art der Darstellung, aus der der Leser Rückschlüsse auf Eigenschaften etc. der Figur zieht

Aspekte der Charakterisierung können sein:

das äußere Erscheinungsbild	→	Alter, Aussehen, Kleidung, ...
das äußere Verhalten	→	Sprechweise, Mimik und Gestik, Gebärdensprache, Handeln, ...
die innere Einstellung	→	Interessen, Absichten, Gedanken, Gefühle
die Lebensumstände	→	das gesellschaftliche Umfeld, Beruf, ökonomische Lage, ...
die Entwicklung	→	Lernprozess, Entscheidungsprozess, Reifung, Verfall, ...

1 Grammatik und Stil

Grammatik

Neben der richtigen Schreibung von Texten (Rechtschreibung), die der sicheren Verständigung und schnellen Lesbarkeit dient und eine kulturelle Vereinbarung darstellt, sind Grundkenntnisse der Grammatik zum **Verstehen von Texten** wichtig. Besonders in literarischen Texten wird sehr bewusst mit den Regeln der Sprache (Grammatik) umgegangen (Abweichungen von der Standardsprache, kühne Metaphern, ...), um Bedeutungen herauszustellen. In modernen Texten sind Sinnzusammenhänge manchmal nicht sofort auszumachen und erschließen sich erst durch den Blick auf die sprachliche Gestaltung. Zum Umgang mit Literatur gehört also die Wahrnehmung des **Stils**, der charakteristischen sprachlichen Gestaltung, die eng mit Aussage und Wirkung zusammenhängt.

Stil

Der Stil ergibt sich durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Gestaltungsmittel. Zur Beschreibung eines Stils gehören Auffälligkeiten in

- **Semantik** (bewusste Wortwahl): Eine Häufung von Substantiven erweckt den Eindruck von Objektivität; man spricht vom *Nominalstil*. Ein stark handlungsbezogener Stil verwendet viele Verben, man spricht vom *Verbalstil* (→ *Sprachvarianten*)
- **Syntax** (Satzbau): Das Muster der *Parataxe* reiht Geschehen, Sachverhalte, ... aneinander und stellt sie einfach dar. Die *Hypotaxe* schafft innere Bezüge durch Über- und Unterordnung.
- **Sprechhaltung**: ironisch, emotional, ... Das ist abhängig von der Wahl der Stilmittel: Werden bspw. gehäuft rhetorische Fragen gestellt, sollen Leser

bspw. überzeugt oder beeinflusst werden. Ist der Text von einer starken Bildlichkeit geprägt, wird er als poetisch wahrgenommen.

Stilmerkmale ergeben sich aus den **spezifischen Gestaltungsmitteln der literarischen Epochen**, sie sind also historisch bedingt. Tritt im Expressionismus bspw. gehäuft die assoziative Reihung von Realitätsbestandteilen auf, sind Bilder oft verschlüsselt (→ *Chiffren*). Die Romantik gestaltet einfache Bilder von gefühlbetonter Intensität und schafft damit die typische Sehnsucht nach einer verloren gegangenen Unmittelbarkeit. Leser haben Stilerwartungen entsprechend ihren Leseerfahrungen.

Stilmerkmale sind auch individuell durch den Autor geprägt (*Individualstil*) und abhängig von *Textsorte, Gattung und Genre*.